

Kulturbericht 2010

Auf Anregung des Kulturausschusses beschränkt sich der Kulturbericht ab dem Jahr 2010 auf große Linien und verweist zu Details auf die Berichte der einzelnen Abteilungen.

1. Kulturhaushalt 2010

Rechnungsergebnis 2007

Gesamtetat Verwaltungshaushalt ohne Altfehlbedarf und ohne Daseinsvorsorge im Konzern Stadt 163,38 Mio. Euro

Kulturhaushalt incl. Nibelungenfestspiele gGmbH und Nibelungenmuseum GmbH
13,5 Mio. Euro = 8,3 %

Gefördert wurde der Kulturetat durch städtische Mittel in Höhe von 7,4 Mio. Euro
= 54,8%

Die Refinanzierungsquote des Kulturetats durch Eintrittserlöse, Spenden, Sponsoring, Zuschüsse etc. betrug 45,2 % = 6,1 Mio. Euro

Rechnungsergebnis 2008

Gesamtetat Verwaltungshaushalt ohne Altfehlbedarf und ohne Daseinsvorsorge im Konzern Stadt 172,22 Mio. Euro

Kulturhaushalt incl. Nibelungenfestspiele gGmbH und Nibelungenmuseum GmbH
13,6 Mio. Euro = 7,9 %

Gefördert wurde der Kulturetat durch städtische Mittel in Höhe von 6,7 Mio. Euro
= 49,3 %

Die Refinanzierungsquote des Kulturetats durch Eintrittserlöse, Spenden, Sponsoring, Zuschüsse etc. betrug 50,7 % = 6,9 Mio. Euro

Rechnungsergebnis 2009

Gesamtetat Verwaltungshaushalt ohne Altfehlbedarf und ohne Daseinsvorsorge im Konzern Stadt 180,06 Mio. Euro

Kulturhaushalt incl. Nibelungenfestspiele gGmbH und Nibelungenmuseum GmbH
12,9 Mio. Euro (weniger Aufwendungen bei Nibelungenfestspielen mit Komödie am Domwestchor) = 7,2 %

Gefördert wurde der Kulturetat durch städtische Mittel in Höhe von 6,7 Mio. Euro
= 51,9 % (mehr Aufwendungen bei der Kultur- und Veranstaltungs GmbH)

Die Refinanzierungsquote des Kulturetats durch Eintrittserlöse, Spenden, Sponsoring, Zuschüsse etc. betrug 48,1 % = 6,1 Mio. Euro

Rechnungsergebnis 2010 (derzeit vorläufig)

Gesamtetat Verwaltungshaushalt ohne Altfehlbedarf und ohne Daseinsvorsorge im Konzern Stadt 168,30 Mio. Euro

Kulturhaushalt incl. Nibelungenfestspiele gGmbH und Nibelungenmuseum GmbH
9,9 Mio. Euro (weniger Aufwendungen bei Nibelungenfestspielen durch Sparinszenierung im Stauferjahr) = 5,9 %

Gefördert wurde der Kulturetat durch städtische Mittel in Höhe von 6 Mio. Euro
= 60,6 Prozent (höhere Quote durch Wegfall der hohen Einnahmen bei den Festspielen: Eintritt, Sponsoren, Landeszuschuss von 2, 5 bis 3 Mio. Euro)

Die Refinanzierungsquote des Kulturetats durch Eintrittserlöse, Spenden, Sponsoring, Zuschüsse etc. betrug 39,4 % = 3,9 Mio. Euro

Kulturetat seit 2005

2005/06: Der Kulturetat der Stadt Worms incl. der Nibelungenfestspiele betrug

2005/06 rund 12 Mio. Euro (ca. 8 % des Gesamtetats ohne die Daseinsvorsorge im Konzern Stadt und ohne den Vermögenshaushalt) und war damit ebenso groß sei wie die Etats der Stadttheater Trier, Koblenz und Kaiserslautern für sich genommen. Der gesamte Wormser Kulturetat bedurfte eines Zuschusses von 6,5 Mio. Euro, d.h. er finanzierte sich zu 45 % selbst, während die Stadttheater über 9 Mio. Euro Zuschuss benötigten, sich also nur zu ca. 20% selbst finanzierten.

2007 haben sich zwar die absoluten Zahlen gegenüber 2006 um rund 1,5 Mio. Euro (Etat), bzw. um 1 Mio. Euro (Zuschuss) erhöht; der Anteil am insgesamt höheren Gesamtetat blieb mit 8,3 % jedoch fast gleich, ebenso der prozentuale Zuschussbedarf von rund 54 %.

Mit 13,6 Mio. Euro blieb der Gesamtumfang des Kulturetats **2008** in Höhe des Vorjahres. Wegen des insgesamt gestiegenen Gesamthaushalts sank der Anteil daran auf 7,9%. Der prozentuale Zuschussbedarf sank um rund 5 % auf rund 49%.

In **2009** sank der Gesamtumfang der Kulturetats dann zwar auf 12,9 Mio. Euro (7,2% vom Gesamtetat), hauptsächlich wegen der technisch weniger aufwändigen Festspielinszenierung (Komödie) am Domwestchor, der prozentuale Zuschussbedarf stieg wegen Mehrkosten bei der Kultur- und Veranstaltungs GmbH aber wieder auf rund 52 %.

2010 war ein besonderes Jahr, weil der Kulturetat durch die Finanzkrise ausgelöste Sparinszenierung der Festspiele im Stauferjahr auf 9,9 Mio. Euro (5,9 % des insgesamt niedrigeren, aber derzeit noch vorläufigen Gesamtetats) sank. Aus dem gleichen Grund flossen aber 2,5 bis 3 Mio. Euro weniger an Festspieleinnahmen nach Worms, was die Refinanzierungsquote im Kulturetat insgesamt auf 39,4% senkte. Der absolute Zuschussaufwand blieb mit 6 Mio. Euro in annähernd gleich wie in den Vorjahren (6,7, bis 7,4 Mio. Euro)

In **2011** muss mit einem Ansteigen des Kulturetats auf das frühere Niveau gerechnet werden, da nicht nur die Festspiele große Inszenierungen durchführten (gedeckelter Zuschuss von 1,5 Mio. Euro pro Jahr bis 2012/2009 ca. 450.000 Euro), sondern das Theater wiedereröffnet und das Wormser insgesamt neu eröffnet wurde, beides mit großem Publikumserfolg und guter Auslastung..

Vom Umfang wie von der Refinanzierungsquote zeugt der Wormser Kulturetat sowohl im Vergleich der relevanten rheinland-pfälzischen Städte (Trier, Koblenz und Kaiserslautern) als auch im Vergleich mit anderen Etats von einer äußerst kostenbewussten Haushaltsführung bei gleichzeitig steigendem Angebot und guter Qualität, sowohl im Bereich der überregional wirksamen Leuchttürme als auch bei den bürgernahen, breitenwirksamen und lokal, bzw. regional orientierten Angeboten.

2. Allgemeine Situation

„Gegenwärtig vergeht kaum eine Woche, in der nicht in den Medien über Kürzungen im Kulturbereich, vor allem bei den Kommunen, geklagt wird. Schließungen von Kultureinrichtungen, die Zusammenlegung von Institutionen und weitere Kosten sparende Maßnahmen sind angesichts der desolaten Finanzsituation der Städte und Gemeinden danach an der Tagesordnung...Droht ein kultureller Kahlschlag, wie nicht wenige Akteure im Kulturbereich befürchten?“ (Bernd Wagner, Nothaushalte und wachsende Kulturetats – Umfrage zur Situation der kommunalen Kulturfinanzierung,

in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 131, IV/2010, S. 29

Die „Kulturpolitische Gesellschaft“ hat in einer Umfrage bei 80 deutschen Großstädten (über 100.000 Einwohner) im Herbst 2010 nachgefragt, um Auswirkungen der Finanzkrise von 2009 zu analysieren. Bei 60 Rückmeldungen ist diese Umfrage durchaus repräsentativ und gibt auch Hinweise auf die Situation von Mittelstädten wie Worms (83.000 Einwohner). Das Ergebnis: Ein kultureller Kahlschlag war nicht festzustellen. Während bei fünf Städten der Kulturetatsatz in 2009 und 2010 gleich blieb, sank er bei 9 Städten in 2009 um bis zu 3 % und 19 Städten in 2010 um bis zu 7%; in 43 Städten stieg er in 2009 um bis zu 7% und in 34 Städten in 2010 nochmals um 7%. Insgesamt wurden 7 Einrichtungen in diesem Zeitraum geschlossen, davon 2 Büchereizweigstellen, 3 Museen und 2 kommunale Kinos. In einem Theater wurde die Tanzsparte aufgegeben, in einem andere wurde eine kleinere Spielstätte genutzt. 8 mal kam es zu Zusammenlegungen von Einrichtungen und neuen Trägerstrukturen. Neu geschaffen wurden 8 Museen, 5 interkulturelle, bzw. soziokulturelle Einrichtungen, 3 Musikeinrichtungen, 2 Kinos, 1 Kunstschule und 1 Theater. Neue Förderprogramme gab es vor allem im Bereich kultureller Bildung, aber auch in den Bereichen Musik, Festivals und Theater.

Angesichts der in den Verfassungen verankerten Schuldenbremse ab 2011 muss allerdings mit neuen, auf Dauer angelegten Sparprogrammen gerechnet werden. In diesen Zusammenhang gehört auch der rheinland-pfälzische Entschuldungsfonds ab 2012 für Kommunen, der Länderzuschüsse zur Entschuldung gewährt, wenn die Kommunen sich daran selbst in einem Konsolidierungsvertrag beteiligen. Beispiele für diesbezügliche Debatten sind die Schließung der Trierer Antikenfestspiele und die Kürzungsdebatte beim Staatstheater Mainz. In Mainz kündigte der bündnisgrüne Finanzdezernent an, dass ab 2013 drei Mio. Euro pro Jahr eingespart werden sollten, was eine Gesamtkürzung von sechs Mio. Euro bedeutet hätte, da die Finanzierungslücke des Staatstheaters je zur Hälfte durch Stadt und Land finanziert wird. Nach einer kontroversen öffentlichen Debatte sank der geplante Kürzungsbetrag auf je 375.000 Euro bei Stadt und Land und wurde mit einer Erhöhung der Eintrittspreise verbunden, um insgesamt 1 Mio. Euro zu erwirtschaften. Mittelfristig stehen Fragen regionaler Kooperation in der sehr vielfältigen deutschen Theaterlandschaft auf der Tagesordnung. Dabei geht es um teilweise Zusammenlegungen, um technische Kooperationen, um eine profilierte Kooperation von Stadt- und Staatstheatern und der freien Szene, aber auch um Aktivitäten in der Fläche (Gastspiele, Theaterpädagogik etc.), die über Zweckverbände die Landkreise in die Finanzierung der bisher überwiegend städtischen Theaterlandschaft stärker einbinden könnte (Beispiel Sachsen/Kulturraumgesetz von 1993).

3. Kulturstrukturen in Worms

Aufgrund der Tatsache, dass die Stadt Worms kein Ensembletheater besaß und besitzt und ihre Kultureinrichtungen nach 1945 rein städtisch waren und sind, die Stadt also weder Landeseinrichtungen (Landesmuseen in Trier, Koblenz und Mainz; Landesarchive in Koblenz und Speyer, Staatsphilharmonie Ludwigshafen etc.) noch Bezirkseinrichtungen (Pfalztheater Kaiserslautern, Historisches Museum der Pfalz Speyer. Pfalzgalerie Kaiserslautern etc.) noch institutionelle Vereinbarungen mit dem Land (Staatstheater Mainz, Stadttheater Koblenz und Trier) vorweisen kann, gab es nur die Möglichkeit, die kulturelle Infrastruktur über Profile und Projekte zu entwickeln und dabei immer auf Netzwerkkooperationen zu setzen, sei es über Bürgerbeteiligung, über regionale Netzwerke oder über mittelfristige Kooperationen mit dem Land. Um das leisten und steuern zu können, bedurfte es einer nachhaltigen Verbesserung der Infrastruktur (Kulturkoordination, personelle Kompetenz über KVG auf Bundesniveau/Sanierung Theater und Neubau Kultur- und Tagungszentrum). Im

regionalen und überregionalen Verbund mussten dabei Reichweiten definiert werden. So haben z.B. die Nibelungenfestspiele mit ihrem temporären Ensemble überregionale Reichweite und daher auch eine dementsprechende Ausstattung, Jazz & Joy orientiert sich regional, die Jugendkunstschule moKKA lokal usw. Die Mittel müssen der Aufgabe angemessen und im Städtevergleich vertretbar sein. Die projektorientierte Struktur ermöglicht Anpassungen an den Bedarf, die allerdings nur bei mittelfristiger Planung (z.B. Fünf-Jahres-Pläne) nachhaltig wirken können. Netzwerkstrukturen entstehen nicht von selbst, sondern müssen gesteuert und verwaltet werden. Das ist auf Dauer nicht ehrenamtlich möglich. Sie sind aktivierend, kombinieren also städtische Ressourcen, bürgerliches Ehrenamt, Zuschüsse von Land, Bund, Verbänden und Stiftungen, Spenden und Sponsoring und bündeln Potenziale, lokal wie regional (z.B. im Marketing). Wie Ökosysteme reagieren sie auf veränderte Umwelteinflüsse ausgleichend, können aber auch umkippen, also zerstört werden, wenn ihnen elementare Ressourcen entzogen werden. Dann kann es Jahrzehnte dauern, bis sie sich neu bilden können. Der Aufwand dafür ist ungleich höher als die behutsame Pflege der Strukturen. Die Kulturberichte sollen dazu dienen, diese systemische Zusammenhänge verständlich zu machen.

4. Entwicklungen in 2010

Ein erfolgreiches Beispiel regionaler Netzwerkarbeit war das **Stauferjahr 2010**. Aus Anlass der großen, überregional vernetzten Stauferausstellung gründeten die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim ein thematisches Netzwerk in der Metropolregion Rhein-Neckar plus Württemberg und Südhessen. Worms wurde nicht nur als Stauferstadt in der Ausstellung präsentiert, zum Einen mit Domplastiken und Urkunden, zum Anderen als „Hauptstadt der Staufer nördlich der Alpen“, sondern beteiligte sich gezielt am Jahresprogramm mit eigenen Veranstaltungen, und zwar unter dem Motto „Literatur und Musik der Stauferzeit“. Ein Festspielstück über Friedrich II., Ausstellungen im Mythenlabor des Nibelungenmuseums zu Literatur und Musik um 1200, eine wissenschaftliche Tagung zum Thema, thematische Stadtführungen, das Jugendkunstprojekt „Dombauhütte“ und Rezitations- und Musikabende der Nibelungenliedgesellschaft sowie Konzerte mit alter Musik. Die Ableitung dieses Profils aus der Kulturgeschichte der Stadt und der aktuellen Bearbeitung des Nibelungenprofils machte Worms zu einem willkommenen Partner, der sein Angebot erfolgreich umsetzen konnte; alle Partner profitierten von der Netzwerkkommunikation nach innen und außen. Die Zahlen: 4.500 Besucher bei den Nibelungenfestspielen“, thematische Stadtführungen mit gut 700 Teilnehmern, eine Tagung zu den Orientbeziehungen der Staufer mit 70 Teilnehmern und eine zu Musik und Dichtung der Stauferzeit mit über 100 Teilnehmern, Veranstaltungen der Nibelungenliedgesellschaft in der romanischen Andreaskirche zum Thema „Minensang und Mode“ mit ca. 340 Gästen, Konzerte im Dom und anderen Wormser Kirchen mit über 400 Besuchern sowie ein Jugendkunstprojekt mit ca. 100 Teilnehmern. Das Thema beeinflusste bereits Die Kultursommereröffnung 2009 mit dem Hochzeitszug zum Dom mit ca. 25.000 Zuschauern. All das war nur durch Profilierung, Koordination, regionale Vernetzung und das seit 2000 kontinuierlich aufgebaute Bürgernetzwerk „Lebendiges Mittelalter“ möglich, das auch gemeinsam mit Kulturkoordination und KVG das Spectaculum trägt. Die Kooperation im Stauferjahr war auch touristisch erfolgreich. So wurde in der Bilanz der Mannheimer Ausstellung aufgrund einer Besucherbefragung festgestellt: „55 Prozent der Reisegruppen besuchten neben Mannheim mindestens einen der 41 Stauferorte, die sich am Stauferjahr beteiligt hatten. Am meisten profitierten die Domstädte Speyer (21,5%) und Worms (15,2%) sowie die Kaiserpfalz Bad Wimpfen (16%) vom erhöhten Besucheraufkommen.“ (S.18). Bei Worms und Bad Wimpfen war das dem gezielten Engagement geschuldet, bei Speyer ein Zusatzeffekt der vorhandenen Anziehungskraft.

Im Mottojahr „Reformation und Freiheit“ der **Lutherdekade** wurde erstmals gemeinsam mit dem ev. Dekanat ein lokales Programm für 2011 geplant (Gemeinsames Faltblatt). Lokal und überregional wurden gemeinsam mit dem Lutherbeauftragten Dr. Oelschläger (Präses der EKHN) die Weichen gestellt für

die überregionale Präsenz der „Wormser Religionsgespräche“ im April 2013 als Dekadenprojekt im Mottojahr „Reformation und Toleranz“. Die Mittel für das bei Jakob Vinje in Auftrag gegebene Lutheratorium (31.10.2011 im Wormser Theater UA) wurden gesichert (RWE-Stiftung, Kulturstiftung des Landes), ein Theaterworkshop zum Thesenanschlag (Nibelungenhorde, Jugendtheater Zeitz u.a.) für 2011 wurde vorbereitet. Als Geschäftsstelle für den Preis der Lutherstädte für das unerschrockene Wort wurde die in 2010 federführende Stadt Heidelberg unterstützt. Im Kunstbeirat wurde das **Kunstraumprojekt** (2011) am Wormser beschlossen, das erste von vier oder fünf Symposien, die als neue Form von „Kunst am Bau“ von der Wettbewerbsjury vorgeschlagen und in Worms beispielgebend für das Land umgesetzt werden.

Erstmals wurde im Rahmen der „**6. Jüdischen Kulturtag**“ eine Kooperation mit dem Kultursommer integriert (Ausstellung zu Synagogenorgeln im Jüdischen Museum und Orgelkonzert in der Lutherkirche/ausverkauftes Konzert mit dem Chor „Les Polyphonies Hebraïques de Strasbourg) in der Jüdischen Trauerhalle). Über den Zentralrat der Juden in Deutschland wurde die vielbeachtete Ausstellung der Architektenkammer RLP zu neuen Synagogen in die Frauensynagoge geholt. Im Rathaus zeigte das Ehepaar Illig seine im gleichen Jahr über den Etat „Kulturbotschafter“ mitfinanzierte Tiberias-Ausstellung „herausgerissen“. Im September führte die Landesdenkmalpflege gemeinsam mit dem Dt. Nationalkomitee für Denkmalschutz und dem Institut für Stadtgeschichte einen Studentenworkshop zur Entwicklung des Jüdischen Viertels im Rahmen der Vorbereitungen zum Welterbeantrag SchUM-Städte mit öffentlicher Präsentation durch.

Jazz & Joy feierte sein zwanzigjähriges Jubiläum mit einem Konzept „Back to the roots“ und 20.000 Besuchern.

5. **Entwicklungen in 2011**

Erstmals wurde das neue Festival „**wunderhoeren** – Tage alter Musik und Literatur“ durchgeführt. Das Festival hatte insgesamt 2092 Besucher, davon 1664 bei den elf Konzerten und 428 bei den vier Vorträgen und dem Workshop. Rund 50% der Konzertbesucher nahmen auch an den Einführungen teil. Als Hauptsponsor engagierte sich die BASF. Eine Fortsetzung ist im Frühjahr 2013, eine Vorbereitung bereits in 2012 in Planung.

In Gesprächen mit der EKD wurden die „Wormser Religionsgespräche“ als über-Regionales Projekt der **Lutherdekade 2013** definiert; der frühere Kirchenpräsident der EKHN Prof. Steinacker wurde als Kurator gewonnen.

Zur Begleitung der Landesaktivitäten zum **Welterbeantrag SchUM-Städte** wurde eine verwaltungsinterne AG gegründet, in der die Aktivitäten abgestimmt wurden und werden. Am 1.12.2011 wird eine Festveranstaltung „50 Jahre Wiederaufbau der Synagoge“ gemeinsam mit dem Land durchgeführt und dabei eine Aktualisierung der Festschrift von 1961 (Worms-Verlag) vorgestellt.

Es wurden zahlreiche Gespräche zum Fortbestand des **Lincoltheaters** geführt, der Mietvertrag läuft bis Frühjahr 2012. In diesem Zusammenhang ist die Schwerpunktbildung der letzten Jahre in der **kulturellen Bildung** (Lucie-Kölsch-Jugendmusikschule, Kinder- und Jugendbibliothek, Jugendtheater, Jugendkunstschule, Alisa-Projekte) stärker zu vernetzen und zu stärken incl. der Kooperation mit den Schulen. Es muss darauf hingewiesen, dass eine komplette Privatisierung der vor allem für den Jugendtheaterbereich dringend notwendigen Spielstätte – nach Prüfung

konnte bisher keine Alternative in stadteigenen Räumen gefunden werden – nicht möglich ist: Die Grundkosten wie Miete incl. Nebenkosten können nicht auf Dauer eingespielt oder über Mitgliedsbeiträge und Spenden/Sponsoren finanziert werden. Das Wormser wurde eröffnet und ist gut besucht und belegt. Die Jud-Süss-Inszenierung der Nibelungenfestspiele stieß ebenfalls auf breite Resonanz und wird 2012 in einer Neubearbeitung wiederholt.

Spectaculum und Nibelungenmuseum feierten zehnjähriges Jubiläum. Seit Jahren gibt es eine stabile **Netzwerkarbeit** in mindestens vierteljährlichen Treffen von Kultur, Tourismus, Stadtentwicklung, Stadtmarketing, Ordnungsamt und Pressestelle.

6. Ausblick bis 2022

Folgende Strukturfragen stehen an:

- Museumskooperation innerhalb der Stadt (Pädagogik, Marketing, Technik), Neukonzeption für das Städtische Museum (Besuchergewinnung über Museumsvermittlung und Sonderausstellungen, regionale Einbindung)
- Neukonzeption für die Vermittlung der Jüdischen Geschichte und Kultur im Rahmen des Welterbeantrags SchUM-Städte (Jüdischer Friedhof und Jüdisches Viertel)
- Touristisches Angebot zu Luther/Reformation im öffentlichen Raum
- Sanierung von Schloss Herrnsheim und Ergänzung der privaten Angebote durch städtische Profile (Dalbergbezug mit Schwerpunkt „Europäische Aufklärung“/Raumnutzungen z.B. artist-in-residence)
- Verbesserung der Raumsituation für die VHS
- Sanierung Haus zur Münze
- Vernetzung Kulturelle Bildung (s.o.), auch mit Jugendamt/Haus der Jugend etc. (siehe demografischer Wandel)
- Fortsetzung der zunehmenden Vernetzung im Interkulturbereich/Teilhabe der Migrantenvereine an städtischen Netzwerken, Fördermaßnahmen und Institutionen (siehe demografischer Wandel)

Termine 2012 (Stand 10.10.2011)

18. bis 20.05., Spectaculum
02. und 03.06., Tiergartenfest – 40 Jahre Tiergarten Worms
16. oder 23.06., Kulturnacht
06. bis 08.07., Jazz & Joy
03. bis 19.08., Nibelungenfestspiele
04.08., Sommerfest im Heinrich-Völker-Bad
31.08. bis 02.09., Großveranstaltung Lutherdekade „Luther in Brass“ (mit Kultursommer)
02. bis 23.09., Jüdische Kulturtage
06. und 07.10., Herbstmarkt Tiergarten Worms
Jubiläum „100 Jahre Lutherkirche“

2013

19. bis 21.4., Wormser Religionsgespräche
April/Mai, wunderhoeren – Tage alter Musik und Literatur
500. Jahrestag der innerstädtischen Unruhen in Worms 1513/14, Tagung zur Lage der oberdeutschen, bzw. rheinischen Städte am Vorabend der Reformation (Sickingen)
150 Jahre Arbeiterbewegung Worms (Arbeiterbildungsverein 1863/68)

2014

Nibelungenfestspiele: neuer Fünfjahresplan bis 2018

2015

Ausstellung „Könige von Burgund“
(abgestimmt mit Land, GDKE, REM), alternativ: 2017

2016

UNESCO-Welterbe Schum-Städte Speyer, Worms und Mainz (gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz), Startveranstaltung
200 Jahre Rheinhessen (Wormser Beitrag),
evtl. Rheinland-Pfalz-Tag in Worms/Rheinhessen

2017

Tagung Stadt und Reformation in Oberdeutschland – Breite der reformatorischen Bewegung jenseits Luthers/Folgen für die Städte
Touristischer Schwerpunkt der Lutherdekade/Neugestaltung des Wormser Tourismusangebots zu Luther (Stadtrundgang etc.)

2018

1000 Jahre Weihe Burcharddom

2019

Nibelungenfestspiele: Neuer Fünfjahresplan bis 2023

2020

Bewerbung Mannheim für EU-Kulturhauptstadt (Prozess seit 2008) innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar/Beitrag der Stadt Worms
500 Jahre Magnuskirche, älteste ev. Kirche im Südwesten von 1529
1000 Jahre Andreasstift/Fertigstellung der Neukonzeption Museum

2021

Große Lutherausstellung (500 Jahre Luther in Worms)

2022

900 Jahre Wormser Konkordat (1122)/900. Geburtstag Barbarossa (1122)